

Deutsche Wacht

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 Kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annahmestellen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 31.

Cilli, Sonntag den 17. April 1887.

XII. Jahrgang.

Der Wahlsieg der deutschen Partei.

Die Thatsache, daß das Ergebnis des Wahlkampfes vom 15. April bis in die Details voranzusehen war, und daß es die schon vor Wochen angefertigten Berechnungen nur bestätigt hat, thut der Bedeutung des von der deutschen Partei erkämpften Sieges keinen Eintrag. Im Gegentheil. Die Sicherheit, mit welcher die Deutschen zur Urne gegangen sind, bekundet in politischer Hinsicht eine Lebenskraft, welche die Hoffnungen der Gegner auf die Gewinnung der südlichsten Hochburg des Deutschthums in absehbarer Zeit als vollständig aussichtslos erscheinen läßt, und zwar umso mehr, wenn man in Erwägung zieht, wie das herrschende System, weit davon entfernt unsere Partei zu zerlegen, sie nur noch inniger zusammengekittet hat. Der errungene Erfolg schließt uns neuerdings fest aneinander, und wir dürfen uns deshalb zu demselben aus vollem Herzen beglückwünschen.

Es fällt uns wahrhaftig nicht leicht, der Freude über den Wahlsieg nicht in einer dem ersten Politiker wenig anstehenden Weise die Zügel schießen zu lassen. Aber mehr noch als das Resultat des Kampfes könnte uns das von den Wählern an den Tag gelegte tiefe Verständnis für die Sache zu überschwänglichen Worten verleiten. Da hat's kein Denteln und Wafeln gegeben, Mann für Mann sind sie Alle gekommen, auf die wir gezählt haben, und sie Alle haben für Denjenigen gestimmt, welcher von der Parteileitung empfohlen worden war. Die für unseren Candidaten erzielte Majorität ist denn auch eine wahrhaft imponirende, der erstrittene Sieg ist ein glänzender geworden.

Von den mancherlei kleinen Ueberraschungen, welche der Wahlsieg gebracht hat, wollen wir vorerst nicht reden, und nur im Allgemeinen die Ergebnisse der Wahl in den einzelnen Wahlorten andeuten. Obenan ist natürlich Cilli zu nennen, dessen Bürgerthum unerschütterlich fest

dasteht. Sämmtliche an der Wahlurne erschienenen Bürger unserer Stadt gaben ihre Stimme, mit einer einzigen Ausnahme, dem Candidaten der deutschen Partei, und es darf wohl ganz besonders hervorgehoben werden, daß überhaupt kein einziger in Cilli geborener Wähler für den Gegencandidaten gestimmt hat. Die Sannstadt hat sich neuerdings als ein Hort des Deutschthums bewährt, und wer etwa daran zweifeln möchte, ob sie es auch in Zukunft bleiben werde, der brauchte nur den jugendlichen Nachwuchs zu beobachten, der, nach seiner regen Theilnahme am Wahllacte zu schließen, uns in der Hochhaltung unseres Volksthum's ganz gewiß nicht nachstehen wird. Lüsser, Gonobiz, Rohitsch, Hochenegg und Mann haben den Deutschen zum Theile erdrückende Majoritäten geliefert, während in Lichtenwald, Franz und in Schönstein sehr stattliche Minoritäten erzielt worden sind. Die „weiße Taube“ des Wahlbezirk's aber ist Weitenstein, wo sich nicht ein einziger Anhänger des gegnerischen Candidaten gefunden hat.

Es läßt sich nicht leugnen, daß auch in der slovenischen Partei Disciplin geherrscht hat, denn auch dort kamen die Wähler fast vollzählig heran, um ohne Ausnahme für den nominirten Candidaten zu stimmen. Aber die Disciplin unter den Slovenen ist doch eine ganz andere, als die unserer, und Angesichts der Thatsache, daß die slovenischen Wähler den ihnen aufgedrängten Candidaten bis vor wenigen Wochen nur zum geringsten Theile gekammt haben, und daß sie von demselben auch heute nicht mehr kennen, als den Namen, legt bezüglich des den Pervaten zur Verfügung stehenden Stimmenmaterials einen Ausdruck nahe, der, obwohl parlamentarisch ist, als daß wir ihn nicht unterdrücken sollten. Man versuche es einmal, unter deutschen Wählern auch nur eine geringe Anzahl von Stimmen aufzubringen für einen Candidaten, der es sich trotz seiner Obscurität genügen läßt,

in besonderem Grade zu erregen im Stande wäre. Es liegt vielmehr der Charakter der Eintonigkeit und Einsamkeit mehr als anderswo ausgeprägt auf diesen Flächen. Einsam trauern die wild zerklüfteten Steinmassen und stehen herab auf ihre beneidenswerthere Umgebung. Denn unten im Thale der Enns und der Traun, da schnauben die Dampfrösse, da wimmelt es von Schaaren fröhlicher Touristen, die nach Aussee, Hallstadt, Fischl, auf den Erzberg, „Schwobn“ und das Karls-Gisfeld pilgern; zu den Karen des Todtengebirges allein verirrt sich nur selten eine lebende Seele. Gehört es ja doch zu den Seltenheiten, daß der Besucher von Aussee sich über den Grundelsee hinaus wagt!

Und doch, welche eigenthümlichen Reize besitzen die Karen, welche Eindrücke kann man von diesen Hochflächen als theure Zeichen der Erinnerung mitnehmen.

Senkrecht Wände erheben sich tausende von Fußten, kühn und stolz heben sie ihre Häupter gen Himmel empor. Durch Geröll und Felsen, über unwegsame Klüfte hinweg, windet sich ein mühevoller Pfad, der zu den höchsten Gipfeln führt. Kein Laut unterbricht die tiefe Stille dieser Galden; nur dann und wann dringt das Pfeifen eines Gensbockes oder eines Murrel-

einen oder zwei leichtfertig abgefaßte Wahlaufrufe vom Stapel zu lassen und einige Besuche abzustatten. Unter unsern Wählern brächte man für einen solchen Herrn kein halbes Duzend Stimmen zusammen, denn die Deutschen prüfen den Mann, dem sie ihr Mandat geben sollen, selbst dann noch sehr genau, wenn sich derselbe in vierzehnjähriger parlamentarischer Thätigkeit nach jeder Richtung hin bereits voll auf bewährt hat. Dieser Gegensatz zwischen dem urzuständlichen Slovenismus und der deutschen Intelligenz ist so in die Augen springend, daß man mit dem Dichter wünschen möchte, die Stimmen sollten lieber gewogen als gezählt werden. Auf welches Minimum die Minorität der Slovenen zusammenschmelzen würde, wenn dies nur überhaupt zu machen wäre, brauchen wir wohl nicht erst anzudeuten.

Dr. Foregger ist also abermals Abgeordneter, er wird seinen Sitz bei der am 23. d. stattfindenden Wiedereröffnung des Reichsrathes wieder einnehmen. Wir begrüßen diesen Verlauf der durch seine Mandatsniederlegung in unserem Wahlkreise hervorgerufenen Bewegung mit umso größerer Genugthuung, als uns vom ersten Augenblicke an die Wiederwahl Dr. Foregger's die einzig richtige Antwort schien auf die Frage, welche er an seine Wähler gestellt hatte.

In Cilli begann der Wahllact wenige Minuten nach neun Uhr. Der Herr Bezirkshauptmann Dr. Retoliczka eröffnete denselben mit einer kurzen Ansprache an die um diese Zeit schon ziemlich zahlreich vorhandenen Wähler. Er theilte die auf die Zusammenfassung der Wahlcommission bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen mit, nach welchen die Wahl dreier Mitglieder dem Cillier Gemeinderathe, die Wahl dreier weiteren Mitglieder dem Vertreter der Regierung zusteht; diese sechs Commissionsmitglieder haben ein siebentes Mitglied und dann

thieres, das Kreischen eines Geiers oder der schwere Flug eines Adlers, die lustigen echo-lockenden Weisen des Ochsenhalters oder das Meckern der Ziegen, die in schwindlicher Höhe von den Felsen-Fugen die letzten Gräser rupfen, an das Ohr. Nicht selten geräth durch den Fußtritt eines Thieres oder aus anderweitigen Ursachen das Gerölle unter Gerassel in Bewegung und stürzt, immer mehr mit sich fortreisend, in die schauerlichen Abgründe.

Keine menschliche Seele unterbricht das Naturstillleben. Jäger, Wurzelgräber, Schafhuden, sporadisch nur statten sie dem Kar den Besuch ab und nur die wenigen Semmen sind zu längerem Aufenthalte verbannt. Wohl ist es ernst und traurig auf diesen Höhen, wenn Sturm, Regen und Nebel ungeladene Gäste sind. Das fühlen die Semmen sehr wohl. Dagegen ist es eine wahre Lust, an schönen Tagen dort oben zu sein.

Auch für den Botaniker bieten die Hochflächen des Kares Mannigfaltiges; denn sie besitzen eine ausgeprägte Kalksteinflora. Dort, wo nur eine dünne Humusschicht den Kalkstein überzieht, zwischen Rissen, Fugen, Spalten, da drängen sich auf einen verhältnißmäßig kleinen Raum all' die Wunder der Alpenflora zusammen. Keines Menschen Feder kann es schildern,

Die Kare des Todtengebirges.

Ein steirisches Landschaftsbild.

Von L. Nicel.

Der Drang des Menschen, das geliebte Mutterhaus der Heimat bis in seine letzten Kanten und Giebeln kennen zu lernen, das Streben der geistigen Kraft, den Sieg über die todte Materie davonzutragen und die Wissenschaft zu vervollkommen, dies — im Vereine mit der Sehnsucht des Herrn der Erde, seine Verwandtschaft mit dem Unendlichen durch eine einzige sittlich freie That zu besiegeln, wenn er auch die letzte Höhe erklimmen und zu seinen Füßen ausgebreitet die Welt liegt — dies sind, wie Schöndi sagt, die mächtigen Factoren, die uns der Bergstock in die Hand drücken und alle Beschwerden und Gefahren leicht überwindbar machen.

Kein Mensch, der mit der Lage und Beschaffenheit der karenreichen Hochflächen des Todtengebirges nur einigermaßen vertraut ist, wird sich bewogen oder versucht fühlen, einen Erdstich in überschwenglichen Worten zu preisen, der weder durch besonders hervorragende landschaftliche Reize im hergebrachten Sinne, noch durch anderweitige Vorzüge die Aufmerksamkeit

unter sich den Obmann zu wählen. Der Gemeinderath habe die Herrn Dr. Josef Neckermann, Franz Zangger und Dr. Siegersperger entsetzt; er selbst wähle zu diesen die Herren Josef Herzmann, Dr. Serneck und Franz Bahr.

Nach kurzer Berathung dieser sechs Herren verkündete Herr Dr. Neckermann, daß als siebentes Mitglied Herr Rath Garzaroli gewählt worden sei. Als Obmann wurde hierauf Herr Dr. Neckermann bestellt, der sogleich den Vorsitz übernahm, zunächst die §§ 19 und 20 der Reichsraths-Wahlordnung verlas und hieran die Erklärung des Vorganges beim Wahlacte schloß. Nachdem er noch den § 40 der Wahlordnung verlesen hatte, begann der eigentliche Wahlact, indem der Vorsitzende zuerst die Mitglieder der Wahlcommission zur Abgabe ihrer Stimmen einlud. Nachdem dies geschehen war, begann Herr Zangger mit der Ablefung der Wählerliste, die Aufgerufenen traten an die Urne und gaben unter Vorweisung der Legitimationskarte den Stimmzettel ab.

Es währte bis genau halb eilf Uhr, bis die ganze Wählerliste abgesehen worden war. Von den bei dem ersten Aufrufe nicht anwesend gewesenen Wählern war inzwischen eine sehr stattliche Zahl erschienen. Ueber Aufforderung des Obmannes traten sie nun an den Tisch der Wahlcommission vor und gaben ihre Stimmen einzeln ab. Nachdem dies geschehen war, lichtete sich der Saal, der kurz vorher noch dicht gefüllt war, zusehends. Um so lebhafter ging es vor dem Wahllocale zu, namentlich aber im ebenerdigen Bogengange des Grafeigebäudes. Es waren nämlich inzwischen die ersten privaten Nachrichten aus den anderen Wahlorten eingelaufen, die zu lebhaften Discussionen Anlaß gaben. Das erste Telegramm war aus Tüßler eingelangt, dann folgten Rohitsch, Hohenegg u. s. w.

Die Ankunft der officiellen Depeschen gab das Signal zur Rückkehr der Wähler in das Wohllocale. Der Vorsitzende theilte den Inhalt der Depeschen mit, schloß hierauf den Wahlact, ersuchte die Herren Dr. Siegersperger und Dr. Serneck, beim Scrutinium als Scrutatores zu fungiren und begann die Ablefung der Stimmzettel.

Die Anzahl der für Dr. Foregger abgegebenen Stimmen wuchs rasch an, während der Name des gegnerischen Candidaten nur sehr vereinzelt vorkam. Dr. Foregger hatte bereits hundert Stimmen, als Selingsheim erst zum neunten Male genannt worden war, und als das zweite Hundert von Stimmen deutscher Wähler voll war, gab es von gegnerischen Stimmen nicht viel mehr als zwanzig. Im Ganzen waren, wie wir bereits in unserer Sonderausgabe mitgetheilt haben, in Cilli 299 Stimmen abgegeben worden, von welchen 268 auf Dr. Foregger entfielen.

Inzwischen waren weitere officielle Depeschen eingelangt und Dr. Neckermann verlautebarte dieselben. Die Mittheilung, daß in Weitenstein die Segner nicht eine einzige Stimme errungen hatten, wurde von den Wählern mit lauten Zurufen entgegengenommen.

Es war nahezu ein Uhr geworden, als der Obmann der Wahlcommission das Wahlergebnis verkündete.

Im ganzen Wahlkreise seien 913 Stimmen abgegeben worden, von welchen 514 auf Dr. Richard Foregger entfielen, der sonach mit einer Majorität von 173 Stimmen zum Reichsrathsabgeordneten des Wahlbezirkles Cilli-Kann, Städte und Märkte, gewählt erscheine.

Die noch anwesenden Wähler beantworteten die Verkündigung dieses Wahlergebnisses selbstverständlich mit lebhaften Hochrufen.

* * *

Am Abende des Wahltages versammelte sich eine große Anzahl von Wählern im Löwen-Gasthof zu einem solennen Commers. Als erster Redner erhob sich Herr Dr. Glantschnigg, der die politische Reise der Deutschen Untersteiermarks feierte, die in den gegnerischen Organen verbreiteten Verleumdungen des deutschen Candidaten in schärfster Weise geißelte und schließlich den wiedergewählten Abgeordneten Namens der Wählerschaft herzlich beglückwünschte. Der Abgeordnete Dr. Foregger führte in längerer Rede den Gedanken aus, daß die Deutschen des steirischen Unterlandes die historische Mission haben, den Boden, welchen sie besitzen, festzuhalten und auf demselben vor allem Anderen das deutsche Nationalgefühl zu pflegen; er schloß damit, daß er sein Glas auf das Wohl der Wählerschaft erhob, welche, Dank ihrem einmüthigen Zusammenstehen, heute einen glänzenden, bedeutungsvollen Sieg errungen habe. Herr Dr. Neckermann wies darauf hin, wie nothwendig es sei, daß wir unsere deutsche Stadt vor fremden Eindringlingen rein erhalten, und Herr Dr. Schurbi gedachte in warmen Worten Derjenigen, welche sich um den Wahlsieg verdient gemacht haben. Den Schluß bildete eine humorvolle Rede des Herrn Dr. Siegersperger, der das Ergebnis der Wahl analysirte und im Detail besprach. Die Capelle des Cillier Musikvereines trug das Ihre bei zur Erhöhung der Stimmung in der zahlreichen Gesellschaft, und wurde namentlich der Vortrag des „Deutschen Liedes“ mit Freude begrüßt. Die Capelle hatte übrigens vor dem Commers zur Feier des Wahlsieges der deutschen Partei die Straßen der Stadt mit klingendem Spiele durchzogen.

Verfehlte Jur.

„Kannst Du es denn gar nicht lassen, das abscheuliche Rauchen?“ Die kleine, reizende Frau blickte schmolend zu ihm auf. „Sieh nur meine schönen Vorhänge . . .“ ein verzweiflungsvoller Blick flog zu dem Fenster hinüber . . . „immer, immer habe ich graue Vorhänge! Und dieser garstige Rauch im Zimmer! Kannst Du es denn gar nicht lassen?“ — „Aber, liebe Else . . .“ er schlang den Arm um sie, „Du weißt, es ist mein einziges Vergnügen. Ich gehe nie aus, sitze den ganzen Tag in meinem Bureau, soll ich da nicht wenigstens Abends meine Cigarre rauchen dürfen?“ — „Dein einziges Vergnügen!“ schmolte sie. „Hast Du nicht genug Vergnügen an mir? Sieh, ich würde viel, viel liebenswürdiger gegen Dich sein . . .“ — „Das ist ja nicht möglich, süßes Herz!“ sagte er, sie lächelnd an sich ziehend. — „Doch, Richard! Ich will Deine Lippen so fleißig mit Küssen verschließen, daß gar keine dieser garstigen Cigarren mehr dazwischen kommen kann! Lieber, lieber Richard, bitte, laß das Rauchen!“ Sie schmiegte sich eng an ihn und sah bittend zu ihm auf. — „Dein Versprechen klingt ja höchst verführerisch, mein Kind; allein siehst Du, gerade

Cillier Gewerbeverein.

Letzten Donnerstag hielt im Gasthof zum „Elefanten“ der Cillier Gewerbeverein eine zahlreich besuchte Versammlung ab, welcher auch Herr Dr. Foregger bewohnte. Der Obmann des Vereines, Herr Walter, eröffnete die Versammlung, indem er den Regierungsvertreter, Herrn Commissär Fay, vorstellte, und ging, nachdem das Protocoll der letzten Sitzung verlesen worden war, zum ersten Punkte der Tagesordnung über: Bericht des Wahlcomités über die an die beiden Candidaten für die Reichsrathswahl gestellten Interpellationen.

Herr Walter verlas diesbezüglich folgende Erklärung: „Das in der letzten Vereinsversammlung gewählte Wahlcomité des Gewerbevereines hat, gemäß seiner erhaltenen Instruktion, die beiden aufgestellten Reichsrathscandidaten schriftlich interpellirt. Vor der Prüfung der Seitens der Herren Candidaten eingelangten Beantwortungen hat es sich der Ausschuss vor Allem zur Aufgabe gemacht, die beiden im streng gewerblichen Sinne abgefaßten Schreiben der Candidaten auch nur von diesem Standpunkte aus zu beurtheilen. Nach dieser Beurtheilung wurde nach erfolgter Abstimmung dem Elabore des Herrn Dr. Foregger mit Rücksicht auf mehrere in demselben enthaltene Punkte, welche für den Gewerbebestand von eminenter Wichtigkeit sind, der Vorzug gegeben. Nach diesem Ergebnis wird Herr Dr. Foregger als Candidat des Gewerbevereines aufgestellt und wird daher von allen wahlberechtigten Mitgliedern des Gewerbevereines zu wählen sein. Herr Dr. Foregger hat in einer Wählerversammlung den Beweis erbracht, daß auch er Gewerbetreibender sei. Der Gewerbeverein erblickt in dieser Aeußerung die Absicht, daß der Gewerbetreibende, Herr Dr. Foregger, vor Allem unsere gemeinsamen Interessen wärmstens vertreten wird.“

Hierauf ergreift Dr. Foregger das Wort. Er dankt zunächst für die Aufstellung seiner Candidatur; er werde in der nächsten Zeit wiederholt Gelegenheit haben, für die Interessen des Gewerbebestandes einzutreten und habe darum der Einladung zur heutigen Versammlung gerne Folge geleistet. Redner wirft sogleich einen Blick auf den heutigen Zustand des Gewerbebestandes. Derselbe befinde sich in einer Krise; die Productionsweise habe sich im letzten Jahrhundert nach einer Richtung entwickelt, welche den Bestand eines kräftigen mittlern und kleinen Gewerbebestandes bedrohe. Den übermächtigen Einfluß des Capitals und der Maschine und die Schundconcurrentz mit schlechter, aber billiger Waare unschädlich zu machen, sei Aufgabe des Staates, welcher das größte Interesse an der Erhaltung eines kräftigen Mittelstandes habe. Er sei kein Feind des Capitals, denn ohne das-

keines Malers Pinsel auf die Leinwand bringen, was uns aus den Augen dieser Kleinen entgegenleuchtet. Ausgestattet mit den Reizen des Blättergrün und des Blütenfarbenschmelzes, vermag keine Pflanze des Thales und der Ebene mit den holden Karländern einen Vergleich auszuhalten. Und wie lieblich erscheinen sie erst oben, wenn das Auge, ermüdet von dem traurig-einförmigen Schwarzgrau des Karunkalkes, bei ihnen ausruht und Erholung sucht. Wie die Boten einer schöneren Welt lachen sie uns da entgegen. Die glühende Alpenrose, die einzig dornenlose in ihrer Schwestern Kreis, die teppichbildende Azalea, die Dryas und der würzig duftende Steinschmüchel, das Alpenveilchen, demüthsvoll bescheiden, wie ihre Schwestern im Thale, die schöne Veronika, die Primel, sie alle findet man hier.

Im Allgemeinen ist der Kar ein nacktes, kahles Felsplateau von riesiger Dimension, fast horizontal ausgebreitet, tief zerfurcht, schrecklich zerklüftet und ausgewaschen, „gleich einem plötzlich versteinerten wogenden Meere“, einem Meere von Zacken in bizarrsten Formen. Die Karren sind ein Product des Einflusses der Atmosphären auf die Gesteinsmasse, entstanden durch Erosion.

nach so einer garstigen Cigarre schmecken Deine Küsse doppelt süß!“

Seinen Scherzen und Liebsföngungen gelang es, die Falten von ihrer Stirne zu verstreuen; doch ihren Vorsatz, ihm das abscheuliche Later abzugewöhnen, hatte sie damit keineswegs abgegeben. Durch Bitten und Liebsföngungen war nichts auszurichten, das sah sie allmählich ein, aber vielleicht durch List . . .! Es waren noch drei Tage bis Weihnachten, vielleicht konnte das Fest ihr zu ihrem Ziel verhelfen? Sie sann unablässig darüber nach. Das Essen kam Mittags vernachlässigt auf den Tisch, der Abschiedskuß wurde dem Gatten zerstreut gegeben . . . da, am Nachmittag, sprang sie plötzlich erregt von ihrer Arbeit auf. „Ja, so muß es gehen!“ Rasch nahm sie Hut und Mantel und eilte in den nächsten Cigarrenladen. „Ich möchte gern Cigarren.“ — „Ah, gewiß ein Weihnachtsgeschenk.“ sagte der Kaufmann verständnisvoll. „Wünschen Sie echte Havannas, gnädige Frau?“ — „Nein, bitte, geben Sie mir die schlechteste Sorte, die Sie haben!“ — „Die schlechteste Sorte?“ Er sah sie ein wenig verdutzt an, willfahrte aber ihrem Wunsch und präsentirte ihr eine Cigarre, deren Aeußeres nicht gerade vertrauenerweckend war. „Ist diese aber auch wirklich recht schlecht?“ fragte sie, die Cigarre

selbe können keine großen Werke geschaffen werden, es sei das Oel in der Maschine; auch der kleine Gewerbsmann könne Capital und Credit nicht entbehren; auch der Maschinenbetrieb läßt sich nicht verbieten; der Gewerbestand müsse sich diese Productionsfactoren zu Nutze machen; dieß gelte nur im Wege der Association, die der Staat zu begünstigen hat u. z. nicht bloß durch gesetzlichen Schutz, sondern auch durch Arbeitszuweisung. Es bestehen anderwärts schon manche Productivgenossenschaften und Werksverbände, selbst unter den Bauern finden wir die Reifeisenschon' Wirthschaftsverbände; warum soll sich unter den Gewerbetreibenden Cilli's nicht eine Vereinigung bilden, welche die herrliche Wasserkraft der Sann zu gemeinamem Werksbetriebe ausnützt? Der Gewerbeverein würde sich das größte Verdienst erwerben, wenn er diesem Gegenstande seine Aufmerksamkeit zuwenden würde. Der Schundproduction müsse durch gesetzliche Verbote an den Leib gerückt werden; diese schädige nicht nur den Gewerbestand, sondern auch die Consumenten und unsere gesammte Production, weil sie den Ruf der österreichischen Fabrikate untergrabe und dadurch den Export beeinträchtigt. In neuester Zeit mache sich eine Reaction gegen das Schlagwort „Schlecht aber billig“ bemerkbar, bessere Producte finden wieder Abnehmer und insbesondere die kunstgewerblichen werden höher geschätzt. Der sprichwörtliche österreichische Geschmack mache sich in den Erzeugnissen der Kunstgewerbe geltend; darin liege ein Fingerzeig, in welcher Richtung sich das Gewerbe bei uns zu entwickeln habe. Die gewerblichen Unterrichtsanstalten befördern diese Entwicklung. Ob speciell in Cilli der Boden für eine Fachschule sei, hänge nur von dem Hervortreten einer besonderen gewerblichen Thätigkeit ab; die Vorbedingungen insbesondere für die Holzindustrie wären vorhanden. Er speciell werde einer darauf abzielenden Bewegung seine volle Unterstützung leisten. Redner bespricht hierauf die Frage der Errichtung selbstständiger Gewerbekammern. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die Handels- und Gewerbekammer in ihrer jetzigen Einrichtung die Interessen des Gewerbestandes nicht ausreichend beachten; der letztere bilde nur die Gefolgschaft für Handel und Großindustrie und könne eine wahre Interessenvertretung nur von eigenen Kammer erwarten. Die Genossenschaften hätten zu diesem Zwecke eine agitatorische Thätigkeit zu entwickeln. Ueberhaupt müsse sich der Gewerbestand selbst gehörig rühren, wenn er etwas erreichen will; Selbsthilfe ist immer der erste Schritt, um fremde Hilfe zu erlangen. „Werde ich wieder gewählt, so habe ich das beruhigende Bewußtsein, im Gewerbeverein eine Körperschaft hinter mir zu haben, welche der gesunden Tendenz der Selbsthilfe ihr Entstehen verdankt und mich mit den Wünschen und Bedürfnissen des Gewerbestandes vertraut machen wird. An mir

soll es nicht fehlen, wenn es gilt, berechnete Wünsche zu erfüllen und zu unterstützen. Aber auch wenn ich nicht gewählt werde, werde ich stets Alles thun, was das Gedeihen meiner Vaterstadt befördert.“

Nachdem Dr. Foregger geendet hatte, stellte der Vorsitzende die Frage, ob Jemand den Candidaten zu interpelliren wünsche. Es meldete sich Niemand zum Wort. Hierauf wurde der Antrag des Herrn Unger besprochen, daß die Antwortschreiben der beiden Candidaten auf die seitens des Gewerbevereines an sie gestellten Interpellationen verlesen werden mögen. Herr Altziebler hält dies für unnöthig, da die Briefe vom Ausschusse geprüft und über dieselben auch bereits entschieden worden sei; Herr Walter unterstützt jedoch den Antrag Ungers und derselbe wird sohin auch angenommen, worauf Herr Johann Rakusch das Schreiben des Dr. Foreggers verliest. Der Candidat entwickelt in demselben die Gesichtspunkte, aus welcher er die gewerbliche Frage in der letzten Wählerversammlung und eben auch in der Versammlung des Cillier Gewerbevereines besprochen hatte, und wir glauben demnach auf die Reproduction des Briefes verzichten zu dürfen, müssen aber beifügen, daß die Versammlung den Ausführungen desselben mit gespannter Aufmerksamkeit folgte und daß sie ihre Zustimmung durch lauten Beifall zu erkennen gab. Weniger Glück hatte das Schreiben Dr. Selingsheim's, welches der Vorsitzende selbst verlas. Dr. Selingsheim stellte sich auf den Standpunkt, daß er als Abgeordneter allerdings nicht in der Lage wäre, von den Wählern Instructionen entgegenzunehmen, daß er aber auf privatem Wege bei den Ressortministern die Wünsche der Gewerbetreibenden vertreten würde. Herr Altziebler erklärt, daß der Ausschuß die Ausführungen Dr. Foregger's als den Anschauungen des Gewerbevereines vollkommen entsprechend befunden habe.

Herr Weiß stellte sodann den Antrag, es möge ein von Herrn Walter verfaßtes Exposé, „Anträge zur Hebung gewerblicher Interessen“, zur Verlesung gelangen, und dieser Antrag wird angenommen. Der Verfasser wendet sich in diesem Aufsatze zunächst gegen die Handels- und Gewerbekammern, welche ihrer Aufgabe in keiner Weise gerecht werden, schildert sodann die Lage des Gewerbetreibenden gegenüber den Fabriken und den Erzeugern der Schundwaaren in drastischen Farben, plaidirt für die Errichtung einer Auctionshalle in Wien, wodurch der Uberschwemmung der Provinzen mit Schundwaare vorgebeugt würde, und gelangt zu dem Schlusse, daß sich die Gewerbevereine zu einem Bund zusammenzuschließen haben, der in erster Linie eine Trennung der nur noch scheinbar existirenden Gewerbekammern von den das Gewerbe regierenden Handelskammern kategorisch anstreben müsse.

beobachtete Else seine Gesichtszüge. Endlich, nach vieler Mühe und voller Thätigkeit seiner Lungen hatte die Cigarre Luft bekommen; aber welcher Geschmack! — „Wie? Schmeckt sie Dir nicht?“ fragte Else, die Bekränkte spielend. — „O, ausgezeichnet! Eine brillante Cigarre!“ Mit Aufgebot aller Selbstbeherrschung suchte er seinem Gesicht einen glücklichen Ausdruck zu geben. Wie hätte er ihr sagen dürfen, daß die Cigarre fürchterlich war, eine Cigarre, die sie geküßt? Aber ein Gedanke tröstete ihn in seiner Verzweiflung: er wollte mit den Cigarren seine Freunde unglücklich machen. Doch, o weh: „Die mußt Du aber auch Alle zu Hause rauchen,“ sagte Else, als ob sie ihn durchschaut hätte. „Ich will sie aufbewahren und Dir jeden Abend selber eine in Brand setzen, ja?“

Also auch diese Hoffnung vernichtet! Mit Todesverachtung paffte er weiter; aber bald konnte er den entsetzlichen Geschmack nicht mehr ertragen. „Ich muß ihn hinunterspülen“, dachte er und ließ sich vom Dienstmädchen noch eine Maß Bier holen, obwohl er seit gewöhnlichem Quantum bereits getrunken hatte. Rasch war sie vertilgt, aber der tückische Feind, der ihm Gaumen und Kehle auftrugte, war noch nicht besiegt. Er stieg in den Keller hinab, sich eine Flasche Wein zu holen und damit den Kampf gegen das Un-

Herr Walter schließt sodann die Verhandlung über den ersten Punkt der Tagesordnung mit der Erklärung, daß die Mitglieder des Gewerbevereines einstimmig Herrn Dr. Foregger wählen werden. Herr Dr. Foregger erwiedert, es werde sein Stolz sein, wenn alle Cillier dem Antrage des Wahlcomité's zustimmen, weil damit gezeigt würde, daß hier noch die alte Einigkeit bestehe. Kleine Reibungen seien ja nirgends zu vermeiden, aber man müsse sich wieder zusammenfinden, um die deutsche Burg im südlichsten Theile Steiermarks treu zu hüten. Er werde mit allen seinen, allerdings bescheidenen Kräften jederzeit für die Interessen Cilli's eintreten, namentlich aber auch für die Interessen der Gewerbetreibenden, denn aus solchen bestehe ja die Bevölkerung unserer Stadt fast ausschließlich. (Lebhafter Beifall.)

Zum zweiten Punkte der Tagesordnung übergehend ertheilt der Vorsitzende dem Herrn Weiß das Wort, welcher Namens des zur Prüfung der Gewerbebeschulangelegenheit eingesetzten Fünfer-Comité's berichtet und die von diesem gefaßten Beschlüsse eingehend begründet. Die Anträge des Comité's beziehen sich der Hauptsache nach auf die Verlegung der Schulstunden auf Sonntag, Montag und Dienstag, auf die Verminderung derselben bis zur gesetzlich vorgeschriebenen Anzahl von acht Stunden in jeder Woche und auf Abschaffung der Arreststrafen, welche für die Lehrlinge und auch die Lehrherren mancherlei Unzukömmlichkeiten im Gefolge haben. Die Anträge des Herrn Weiß werden angenommen und mit der Durchführung derselben der Ausschuß betraut.

Der Vorsitzende dankt hierauf dem Herrn Dr. Foregger für sein Erscheinen, dankt auch den Mitgliedern des Vereins, daß sie sich so zahlreich eingefunden, und schließt sodann die Versammlung.

Correspondenzen.

Cilli, 15. April. (Original-Bericht.) [Zur Reichsrathswahl.] So hätten wir denn die Schlacht geliefert und wieder einmal bewiesen, daß uns weder die Sirenenklänge aus der „russischen Kanzlei“ noch Wahlmanöver, Verleumdungen oder Austreuung falscher Nachrichten dazu verleiten können, die gemeinsame Vertheidigung der deutschen Vorpostenlinie in Südsteiermark in brüderlicher Eintracht zu besorgen! Interessant ist, daß der Candidat des Herrn Dr. Jos. Sernec nur eine Stimme mehr gewann, als sein Vorgänger Herr Zerman, der bekannte Volksfreund. Das Geheimniß dieser einen Stimme lag in der Wahlurne zu Drachenburg, in welche der Sernec'sche Candidat seinen eigenen Namen legte, um seine Wahl zu vergewissern. Im Uebrigen hielt sich Drachenburg verhältnißmäßig sehr gut. Man muß nur wissen,

traut fortzusetzen, und als auch das nicht half, dat er Else, die mit steigender Besorgniß den ungewohnten Durst des Gatten verfolgt hatte, ihm Punsch zu kochen. Es war Weihnachtsabend, wie hätte sie es ihm weigern können? Aber wie er nun so vor der dampfenden Bowle saß und Glas um Glas leerte, während er dazu den Rest seiner Weihnachts-Cigarre bearbeitete, da flog doch mehr als ein ängstlicher Blick zu ihm hinüber und leise stieg in ihrem Köpchen der Gedanke auf, ob sie da nicht am Ende den Teufel mit Belzebub ausgetrieben habe? Derselbe Vorgang wiederholte sich nun Abend für Abend. Richard, sonst die Mäßigkeit selber, war auf dem besten Wege, ein Gewohnheitsrinkler zu werden. Einmal versuchte sie eine schüchterne Einwendung gegen seinen unlöschlichen Durst, aber er erwiderte, ihre Cigarren seien so eigenthümlich dursterregend, er könnte das Trinken nur aufgeben, wenn er auch die Cigarren aufgäbe, aber das wolle er um keinen Preis. „So brillante Cigarren! Cigarren, die Du geküßt!“ Im Geiste sah sie den Geliebten schon mit einer fürchterlichen rothen Nase behaftet, schreckliche Geschichten vom delirium tremens tauchten in ihrer Phantasie auf, und eines Abends, als Richard wieder in einem Zustand zu Bett ging, den nur die nachsichtsvollste Liebe noch die

zwischen den zierlichen Fingern hin und herwendend. „O, gnädige Frau, es ist dies allerdings eine weniger beliebte Sorte,“ antwortete er, sich verlegen den Bart streichend. „Wieviel wünschen Sie davon?“ — „Ein Kistchen voll. Aber geben Sie mir, bitte, ein recht schönes Kistchen!“ Glückstrahlend kehrte sie mit ihrem Schatz nach Hause zurück, während ihr der Cigarrenhändler kopfschüttelnd nachblickte. „So etwas ist mir noch nicht vorgekommen! Sie war ganz gut gekleidet... Arme Frau, arme Frau!“

Der Weihnachtsabend war da, hell brannte das Christbäumchen, das die junge Frau geschmückt hatte. Wie reich war sie beschenkt worden! Glücklich betrachtete sie den vollbeladenen Tisch. Da rief sie ein staunender Ausruf ihres Gatten an dessen Seite. „Wie! Du, die bitterste Feindin des Rauchens, schenkst mir Cigarren?“ Er blickte ihr ganz verblüfft in das erröthende Gesicht. — „Ja,“ antwortete sie, sich mit aller Kraft beherrschend, „ich dachte, es würde Dir Freude machen. Und ich habe jede einzelne geküßt, da werden sie Dir doch schmecken?“ — „Du liebes Kind! — Nun, da muß ich ja zur Feier sofort eine Probe machen.“

Er zündete eine der Cigarren an dem Flämmchen einer Christbaumkerze an. Geplant

wie schwer es dort sein möchte, dreizehn Stimmen für Foregger aufzubringen, wo dessen Gegen-candidat lebt, seit Wochen für sich arbeitet, wo selbst der Herr Bezirksrichter sich für das unergründliche politische Universalprogramm des strebenden Veröhnungsmaiers post postam erwärmen ließ. Man war auf das Ergebnis aus Drachenburg gespannt, da der Sernec'sche Candidat offen erklärte hatte, er würde dortselbst 30 Stimmen mehr erringen als der volksfreundliche Herr Zermann. Den wackeren Parteigenossen, welche sich nicht blenden ließen, welche die Sachlage erfaßten, wie sie wirklich war und nicht wie sie von einem unreifen Politiker vorgespiegelt wurde, diesen Männern gebührt der Dank der Partei! Das Ergebnis aus K a n n rief stürmischen Beifall hervor. Die Bemühungen des Notars Jirbas, dortselbst Wahlenthaltungen zu Stande zu bringen, erwiesen sich dem gesunden Sinn der Ranner Fortschrittsmänner gegenüber total erfolglos. Hoherfreulich ist das Resultat aus L ü s s e r zu nennen, wo unsere Partei es auf 40 Stimmen gebracht hat, während trotz der Slovenisirung des dortigen Steueramtes nur 12 Mann für den Sernec'schen Candidaten aufgetrieben werden konnten. Die Siegesnachricht aus S o n o b i z wurde mit herzlicher Freude aufgenommen. Die Stimmenabgabe zeugt von treuer Freundschaft unserer dortigen Parteigenossen und zugleich von dem Niedergange der slavophilen Umsturzpartei, die sich eine Zeit lang breit zu machen suchte oder doch wenigstens in der Presse viel Lärm schlug. Was soll man über W e i t e n s t e i n sagen? 20—0! Ein herzliches Profit allen Wählern in dem beneidenswerthen Orte, wo dem untersteirischen Deutschthum stets so kräftige Unterstützung geboten wird! Schön hielt sich auch unser freundlicher Nachbarort S o c h e n e g g. Trozdem der Herr Kaplan in, vom moralischen Standpunkte betrachtet, sehr sonderbarer Weise in die Agitation eingriff, und der unermüdete Lehrer B r e s o v n i k mit seinem slavophilen Fanatismus entsprechender Heftigkeit agitirte, hat unsere Partei doch eine Mehrheit erzielt, auf die sie stolz sein kann. Freudig stimmte die Depeche aus K o h i t s c h, wo 46 Deutsche gegen 2 „Slovenen“ an der Urne erschienen. Gott erhalte den guten Geist in der Burg des Deutschthums an der Sottel! L i c h t e n w a l d, St. M a r e i n, S c h ö n s t e i n und F r a n z thaten ihr Möglichstes, wobei wir den ersten und letzten dieser Orte besonders hervorheben müssen. Namentlich das Ergebnis aus F r a n z überraschte sehr angenehm, da man hier dem Getriebe des ehemaligen deutschen Sangesbruders G a b e r s c h e l und dem „an Sonstigen“ lächerlichen Uebereifer des slavisch-fanatichen Herrn Pfarrer B a l l o n eine höhere Bedeutung beigelegt hatte. Von den mit „Brettern vernagelten“ Orten L a u f e n und

milde Bezeichnung „Schwibbs“ gewähren konnte, ergriff Else entschlossen die Unglücksigarren und warf sie in den Ofen.

„Richard, lieber Richard!“ rief sie ihm am nächsten Morgen ganz erregt zu, „jetzt sind sie fort! Ich habe sie in's Feuer geworfen!“ — „Wen, um Gotteswillen, hast Du in's Feuer geworfen?“ fragte er erschrocken. — „Die Cigarren!“ Und das glühende Gesichtchen an seiner Brust verbergend, beichtete sie ihm alles. So hatte sie sich's nicht gedacht! Richard war vor Freude außer sich: die abendliche Tortur sollte also zu Ende sein. Er nahm sein Frauchen in den Arm und wirbelte mit ihr wohl fünf Minuten in der Stube herum. „Und nun“, sagte Else, als sie lachend und außer Athem still standen, „nun rauche wieder D e i n e Cigarren, aber, nicht wahr, Du trinkst nicht mehr so viel?“ Unter Lachen und Scherzen wurde die erste Cigarre wieder angezündet. An Richard's Geburtstag jedoch stand abermals ein Ristchen Cigarren auf seinem Geburtstagstisch. Lächelnd blickte er ihr in die Augen: „Sind es keine von den „allerjchlechtesten?“ — „Ich habe sie nicht geküßt; Du darfst sie verschenken, wenn sie Dir nicht schmecken!“ Das that er nun nach erfolgter Probe freilich nicht!

D e r b u r g werden wir nächstens Berichte empfangen, sowie auch von P r a s s b e r g, wo sich die bessere Ueberzeugung in nationaler Beziehung standhaft hielt, und sieben Wahlenthaltungen wohl dem Aerger über das frivole Spiel mit dem Gehorsam der dortigen Radical-Nationalen, welchen die Wahl eines Selingsheim zugemuthet wurde, zuzuschreiben sind. Das Wahlergebnis von C i l l i ist ein sehr erfreuliches. Das „Slovenenthum“ ist 31 Mann hoch vertreten: 3 Advokaten, 3 Advocaturbeamte, 1 Notar, 1 Notariatsbeamter, 2 Professoren, 5 Gerichtsbeamte, 1 Staatsanwaltsbeamter, 4 Geistliche, 2 Gewerbebetreibende, 4 Kaufleute (Bosojilnica!) 1 Postbeamter, 1 Beamter der Bezirkshauptmannschaft, 1 Bosojilnicabeamter, und schließlich Herr M i h a B o s n j a k mit seinem wackeren Herrn Schwiegervater bilden das Slovenenthum von C i l l i. Davon keiner ein geborener Cillier und, so viel wir wissen, auch keiner hier zuständig. Die nationalen Feinde, die wir hier haben, sind Fremde, die theilweise, wie z. B. Herr Dr. J o s e f S e r n e c mit deutscher Freundlichkeit und Offenheit hier aufgenommen und in die Gesellschaft eingeführt wurden, und die nun deutsche Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit mit slavischer Münze heimzahlen. Das Wahleresultat im Großen und Ganzen gibt uns das beruhigende Bewußtsein, daß wir Deutsche in Südteiermark kräftig genug sind, um uns der slavischen Hochfluth zu erwehren, bis einst die Zeit hereinbricht, in welcher dem Deutschthume hier auf immer die ihm gebührende Position gesichert werden wird.

Trisail, am 15. April. (Original-Bericht.) [Eine Regional-Ausstellung für den Rayon der Bezirkshauptmannschaft C i l l i findet im kommenden Herbst in Trisail statt. Die Einleitungen wurden bereits getroffen. Die hiesige landwirtschaftliche Filiale wählte ein in acht Abtheilungen gegliedertes Comité und setzte an die Spitze Herrn Georg Ritter von G o s l e t h, Industriellen in Graßnigg. Herr Martin T e r p o t i z, Central-Director der Trisailer Kohlenwerks-Gesellschaft, wurde zum ersten, Herr Ferd. R o s s, Großgrundbesitzer und Wirth in Graßnigg, zum zweiten Vorstandsmitgliede und Herr Franz K a l l a n, Grundbesitzer in Trisail, zum Cassier gewählt. Diese Ausstellung wird nachstehende Abtheilungen umfassen: 1. Nutzthiere, als: Rinder, Schweine, Schafe, Geflügel, Bienen u. s. w.; 2. thierische Producte, als: Butter, Käse, Schmalz, Honig u. s. w.; 3. Bodenproducte der Land- und Forstwirtschaft sowie des Wein-, Obst- und Gartenbaues aller Art; 4. landwirtschaftliche Maschinen, Geräthe und Werkzeuge; 5. landwirtschaftliche Industrie mit besonderer Berücksichtigung der Hausindustrie; 6. gegohrene und gebrannte Getränke aller Art; 7. Bergbau und Hüttenwesen; 8. Schulgärten; 9. Schulwesen und Schülerarbeiten. Das Unternehmen erfreut sich der vollen Zustimmung des landwirtschaftlichen Central-Ausschusses und verspricht man sich mit Rücksicht auf den wohlthätigen Einfluß und, da solche Ausstellungen den Zweck verfolgen, auch in seitwärts gelegenen Landstrichen die einschlägigen Kenntnisse zu verbreiten, die Producte des Landes besser kennen und schätzen zu lernen, den Fleiß und den Wohlstand zu mehren, daß alle Landwirthe, Gemeindevorstellungen und Freunde der Landwirtschaft in diesem Ausstellungsrayon gemeinschaftlich zum Gelingen des Werkes beitragen werden. Insbesondere erwartet man, daß die Industrie, der Bergbau, das Hüttenwesen, das Schulwesen u. dieses Rayons sich des gemeinnütigen Unternehmens mit voller Energie annehmen werden. Ein lebhaftes Interesse für diese Ausstellung gibt sich bereits kund, wenn auch zur Zeit freilich noch im engen Kreise.

J . . .

Aus dem Bezirke St. Marein, 12. April. (Original-Bericht.) [Unser Bezirksschulrath, dann unser berühmter Bezirkspädagoge und Bezirksobermehner und die Schule von S t. H e m m a.] In der zur Ortsgemeinde St. Gemma

incorporirten vormaligen selbstständigen Gemeinde Pristova bestanden durch nahezu zehn Jahre ein Ortsschulrath und eine Volksschule, beide aber nur — auf dem Papiere. Seit dieser Zeit wurde noch unter dem vormaligen Vorsitzenden des Bezirksschulrathes mit Hochdruck dahin gearbeitet, in Pristova, also in der Ebene, eine Schule zu bauen. Die Angelegenheit schien einen gedeihlichen Fortgang zu nehmen und es wurden auch empfindliche Geldstrafen über renitente Mitglieder des Ortsschulrathes Pristova verhängt, welche Strafbeträge übrigens niemals eingebracht wurden, was gerade nicht geeignet war, das Ansehen des Bezirksschulrathes zu fördern. — Seit nahezu zwei Jahren trat vollkommener Stillstand ein und der Herr Lehrer von S t. H e m m a unterrichtete mit gleicher Liebe und Sorgfalt die Kinder aus der Ebene wie jene von den Höhen — es waren ihrer zusammen nur gegen 300. — Wie dieser Prachtlehrer das zuwege gebracht, ist uns ein Räthsel, u. z. umso mehr, als er auch orgelte und dem gurgligen hoch- und ehrwürdigen Pfarrer dienstbar sein mußte. Der Lehrer wollte aber seine außerordentlichen Dienste auch belohnt wissen und brachte die Schulangelegenheit wieder in Fluß, jedoch mit dem Unterschiede, daß er die Schule in S t. H e m m a auf der lustigen Höhe erweitert wissen wollte und gegen die in Pristova geplante Errichtung einer Schule — welcher fünf Ortschaften zugewiesen worden wären — stimmte, ja agitirte, wonach das durch lange Jahre genährte Project der Schulerrichtung in Pristova fallen gelassen werden mußte, da es ja dem Lehrer nur darum zu thun war, baldigst den Oberlehrerposten von S t. H e m m a einzunehmen. Die ortsschulrathliche Commission, welcher der große Bezirkspädagoge, Obermehner und Compositur slavischer Urweisen (?) Fran(z) Jurkovič beigezogen wurde, stimmte unisono für die Erweiterung der Schule in S t. H e m m a, der Bezirksschulrath S t. M a r e i n — wem wird es nicht gruselig, der sich die Fortschrittsmänner, welche in dieser Corporation sitzen, vor Augen hält — stimmte dem bei, und der Landes Schulrath genehmigte in Verkennung der örtlichen Verhältnisse die Erweiterung der Schule in S t. H e m m a. Mit welchen Kosten und Beschwerden ein Bau auf dieser unzugänglichen Höhe verbunden ist, zogen die Herren am grünen Tische gar nicht in Betracht. — Den Weisen der ortsschulrathlichen Bau-Commission und jenen im Bezirksschulrath in unserem Bezirksabdera wird der Dank nicht ausbleiben, für die zukünftige Generation dahin gesorgt zu haben, daß sie in zarter Jugend schon den Keim von Brust- und Lungensiechthum in sich aufnimmt.

Sauerbrunn, am 13. April. (Orig.-Ber.) [Feuergefährlicher Osterbrauch; Schulhausbau.] Bekanntlich ist es hiezulande in der Osterwoche am Charfreitag Brauch, unmittelbar bei der Pfarrkirche ein Feuer anzuzünden, das sodann von einem Geistlichen geweiht wird. Zu dieser ceremoniellen Feierlichkeit bringen die Landleute große Schwämme mit, die nach vorhergegangener Einsegnung an dem genannten Feuer angezündet und dann behufs Entzündens des Feuers auf dem häuslichen Herd im brennenden oder vielmehr glimmenden Zustande nach Hause getragen werden. Dort werden dann die Schwämme ausgelöscht und in das Hausdach gesteckt, welchem Brauche der Volksglaube einen ganz besonderen Schutz gegen Feuersgefahr zuschreibt. Leider geschieht es hiebei nur zu häufig, daß man die Schwämme nicht ordentlich auslöscht, so daß selbe mit dem im Innern noch glimmenden Funken in die Strohdächer gesteckt werden. Die Folge davon ist dann das unfehlbare Ausbrechen eines Brandes. Es ist zweifellos und ist theilweise auch thatsächlich festgestellt, daß ein großer Theil der heuer um die Osterzeit entstandenen Brände dem geschilderten Brauche zuzuschreiben ist. Es wäre daher im Interesse des Landvolkes gelegen, daß es von Seite der Geistlichkeit auf die in Rede stehende Feuersgefahr eindringlichst aufmerksam gemacht und so vor Schaden bewahrt würde. — Der Bau unserer Deutschen Schule schreitet unter der bewährten

Leitung unseres wackeren Baumeisters, Herrn Ludwig Miglitsch, rüstig vorwärts und behalten wir uns vor, hierüber eingehender zu berichten.

Kleine Chronik.

[Das industrielle Bildungswejen in Oesterreich] theilt sich gegenwärtig in nachfolgende fünf Hauptarten von Unterrichtsanstalten: 1. Fachschulen für gewerbliche Hauptgruppen; 2. Fachschulen für einzelne Gewerbszweige; 3. Zeichnen- und Modellirschulen; 4. allgemeine Handwerkerfchulen und endlich 5. fachliche und gewerbliche Fortbildungsschulen sowie verwandte Anstalten. Der Jahresaufwand für die erste Gruppe, in welche neunzehn Anstalten fallen, beträgt 824.775 fl. Zur zweiten gehören nicht weniger als 86 Anstalten mit einem Gesamtaufwande von 500.465 fl. Für die Zeichenschulen Wien und Brünn, ferner die Zeichnen- und Modellirschulen Zschl und Klagenfurt beläuft sich das Jahreserforderniß auf 15.562 fl. Die allgemeinen Handwerkerfchulen zu Eger, Jmst, Jaromer, Jungbunzlau, Kladno, Kolín, Kutttenberg, Linz und Bolín bedingen einen Jahresaufwand per 28.300 fl. An fachlichen und gewerblichen Fortbildungsschulen sowie verwandten Anstalten endlich zählt Oesterreich in sämtlichen Kronländern (mit Ausnahme von Galizien und Dalmatien) 163 mit einem Jahresaufwande von 96.610 fl. Wird noch die für Subventionen an Gewerbemuseen, Versuchsanstalten und Vereine, dann für Stipendien, Lehr- und Lernmittel, endlich für Aus- und Fortbildung gewerblicher Lehrer erfolgte Jahressumme per 79.850 fl., sodann die für Subventionen an Handels-Lehranstalten und commercielle Fortbildungsschulen aufgewendete Jahressumme per 26.250 fl. hinzugerechnet, so ergibt sich ein diesfälliger Gesamtaufwand von 1.567.812 fl., also von über anderthalb Millionen — eine im Hinblick auf die anderweitig so gewaltig in Anspruch genommene Leistungsfähigkeit unserer Finanzen alle Anerkennung verdienende Summe.

[Deutscher Böhmerwaldbund.] Aus unseren öfteren Berichten über den deutschen Böhmerwaldbund ist stets zu ersehen gewesen, in welcher vielfacher Weise die Mittel des deutschen Böhmerwaldbundes in Anspruch genommen sind. Wenn auch insbesondere in landwirthschaftlicher Hinsicht sich die Anforderungen an den Bund am meisten häufen, so sind auch vielfache andere Wünsche, so auch nach Errichtung von Volksbibliotheken zu befriedigen. In jüngster Zeit wurden von der Bundesleitung Volksbibliotheken in Langendorf, Unterlichtbucht, Spizenberg und Vollman errichtet. Ebenso wurden an die meisten Bundesgruppen Bücher landwirthschaftlichen Inhaltes in einzelnen Exemplaren gesendet. Vom Vereine zum Schutze der Deutschen im Auslande in München wurden dem deutschen Böhmerwaldbunde für seine Bibliotheken über 300 Bände gewidmet. Ebenso kamen der Bundesleitung in Budweis von der Bundesgruppe Jnnbruck viele Bibliotheksbeiträge zu. Nachdem viele Bundesgruppen die Abhaltung landwirthschaftlicher Vorträge begehrten, so hat die Bundesleitung im Einvernehmen mit dem deutschen landwirthschaftlichen Centralverband für Böhmen in Prag durch den Wanderlehrer desselben, Herr Marešch, Vorträge in Prachatitz, Kalsching, Salnau und Oberplan abhalten lassen; dieselben waren außerordentlich gut besucht und wurde überall unter den Mitgliedern der Wunsch rege, recht oft dergleichen Vorträgen anzuwohnen zu können. Die Bundesleitung wird im Einvernehmen mit anderen befreundeten Corporationen bestrebt sein, diesen Wünschen nachzukommen.

[Die Pariser Weltausstellung] wird von Oesterreich nicht beschickt werden. In einem officiösen Blatte wird darauf verwiesen, daß die Ausstellung eine Verherrlichung der Revolution von 1789 bedeutet und es daher eine „Unverfrohenheit“ war, als die französische Regierung die monarchischen Staaten zur Besichtigung der Ausstellung einlud. Das Blatt schließt seine Ausführungen wie folgt: „Von den historischen Monarchien zu verlangen, daß

sie von amtswegen mitthun bei der Verherrlichung der republikanischen Propaganda, das war denn doch eine zu absurde Zumuthung!“ Die „Montagsrevue“ erklärt weiter mit Bestimmtheit, daß Oesterreich sich nicht betheiligen werde. — Wie aus Wien gemeldet wird, denkt auch Italien, die Theilnahme abzulehnen.

[Zur Geschichte der letzten Attentate.] Ueber die räthselhaften Vorgänge im kaiserlichen Lustschloß Gatschina geht dem „B. L.“ folgende interessante Mittheilung zu: „Daß die jüngst über einen Attentatsversuch in Gatschina verbreiteten Gerüchte ohne jeglichen Hinterhalt gewesen, haben, trotz des post festum gekommenen Dementis des officiösen Journals, wohl nur die wenigsten Leute geglaubt. Die Meisten hielten daran fest, irgend etwas Ungewöhnliches sei dort passirt, man gebe sich aber in Petersburg die denkbarste Mühe, nichts in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. So scheint es denn auch in Wirklichkeit gewesen zu sein. Unsere Ansicht in dieser Beziehung wird wesentlich durch eine Mittheilung bestätigt, die aus Stuttgart einläuft, woselbst bekanntlich vielfache Beziehungen zum russischen Hofe bestehen. Danach wurden am Vormittage des 26. März im Parke von Gatschina zwei Individuen verhaftet, die den Weg entlang gingen, welchen kurz darauf der Kaiser zur Bahnstation passiren mußte. Der Kaiser wollte der gegen Mittag in Petersburg stattfindenden Beerdigung des Generaladjutanten und früheren Finanz-Ministers Greigh beiwohnen. Die beiden Arrestirten waren sehr verdächtig; man untersuchte und fand sie mit gleichen Sprengbomben ausgerüstet, wie sie die Attentäter vom 13. März geführt. Ueber die Persönlichkeiten konnte nur festgestellt werden, daß sie Russen und von auswärts erst vor Kurzem zugereist seien. Wie sie es möglich gemacht haben, in den fast hermetisch abgeschlossenen Park zu gelangen, ob mit gefälschten Passirscheinen, oder ob sie sich durchgeschlichen, darüber verlautet vorläufig noch nichts. Die beabsichtigte Fahrt des Kaisers nach Petersburg wurde aufgegeben.“ — Hiernach wäre also der Attentatsversuch in Gatschina nicht von einem Offizier ausgegangen. Wie dem nun auch sein möge, es ist Thatsache, daß man in Rußland, im Zusammenhang mit den letzten Mordanschlägen gegen das Leben des Czaren, einer sehr weitverzweigten militärischen Verschwörung auf die Spur gekommen ist, an welcher zumeist jüngere Offiziere und sehr viele Söhne verdienter angesehener Heerführer betheiligt sein sollen. Die Oeffentlichkeit hätte von der Sache wohl nicht so bald etwas erfahren, wenn nicht ein Ereigniß eingetreten wäre, welches das gesammte Geheimniß der Petersburger Polizei enthüllt. In Warschau hat sich nämlich der Stadtcommandant, der verdiente und vielfach ausgezeichnete General Kork, vergiftet, dessen Sohn sich unter den vielen jüngst Verhafteten befand. Aus Furcht, daß seinem Sohne durch die Folter Geständnisse abgepreßt werden möchten, die den Vater compromittirten, soll der alte Mann Gift genommen haben. In dem Nachlasse des Commandanten fand sich ein Brief, in welchem es heißt: „Mein Sohn, Lieutenant Kork, wurde vor einigen Tagen in Petersburg mit mehreren Kameraden verhaftet, weil der unselige Mensch sich mit anderen Offizieren zu einer schandwürdigen Verschwörung verbunden hat, um Se. Majestät den Czar zu tödten. Ich weiß es, wie bei uns solche Verbrecher behandelt werden, ich kenne die furchtbaren Qualen der Tortur, denen man sie aussetzt, und ich fürchte, daß mein verblendeter Sohn durch die Peinigung zu Geständnissen gezwungen werden wird, die auch mich, der ich doch vielfach mein Leben im Dienste Sr. Majestät auf's Spiel gesetzt, compromittiren könnten. Ich will diese Stunde nicht erleben und das thun, was ich als braver Soldat thun muß, ich sterbe im Bewußtsein, stets ein treuer Soldat des Czaren gewesen zu sein.“ — Der Selbstmord des Generals Kork macht begreiflicher Weise in den russischen militärischen Kreisen ungeheure Sensation. Den Zeitungen wurde strengstens verboten, hierüber zu berichten.

[Ueber Frauen.] Eine in ihrer derben Geradheit reizende Stelle aus einer Predigt über die Frauen pflegte der alte Prebiger Sporer zu Rechenberg anzuführen. Dieselbe lautet: „Das Frauenzimmer lieb' ich von Natur, wenn es schön, galant, complaisant, honnet, sauber aufgeputzt wie ein schönes Pferd ist, da weiß ich schon, wie sie zu respectiren seien. Die recht haushalten können, dem Manne Alles an den Augen absehen, was er will — ha! da

lacht das Herz, wenn der Mann hereinkommt und einen so liebenswürdigen Engel antrifft, der ihn mit den weichen Händen empfängt, küßt, herzt, ein Brätlein und Salatlein auf den Tisch trägt und sich zu ihm hinsetzt und spricht: „Lieber, wo will er heruntergeschnitten haben?“ und was dergleichen zuckerfühe Sachen mehr sind. — Wenn man aber einen Ruschi-Busch, einen Kumpelkasten, ein altes Reibeisen, einen Zottelbär, eine Haberfage, ein Marberfell im Hause hat, die immer brummt, mum, mum, mum — die eine Thür zu-, die andere aufschlägt, die im Schlot mit der Ofengabel hinausfährt und wieder auf den Herd herunterplumpt, die ein Gesicht wie ein Nest voll Eulen macht, die ihre Suppe aus dem Hüllentopf anrichtet, die lieb' ich nicht und der Teufel mag sie lieben! (Mag aber auch nicht)“ — Das Bitat ist aus Abraham a Santa Clara's Predigten.

[Eine Halsbandgeschichte.] Ein Individuum Namens G. in Paris hatte vor Kurzem eine sogenannte philanthropische Lotterie veranstaltet. Der Haupttreffer, ein Brillanten-Halsband, wurde von einem unverkauften Loos gewonnen. G. erachtete es für höchst einfach, das Halsband seiner Geliebten zum Geschenke zu machen. Er wurde sofort zu dem Untersuchungsrichter Fleury beschieden, der beschloß, daß gegen ihn gerichtliche Verfolgung eingeleitet werden sollte. Als G. diesen Beschluß hörte, rief er: „Sie wollen mich verfolgen? Nun, dann schlage ich die Scheiben ein und sage dem Gerichte, daß ich ein politischer Agent bin, daß ich der rechte Arm eines hohen Polizeibeamten, Herrn G., gewesen bin, daß ich mit ihm den Tumult in der Salle Levis im Jahre 1884 veranstaltet habe! Ich werde hinzufügen, daß dieser Beamte einen Theil der geheimen Fonds für sich verwendet hat, sowie verschiedene von Wohlthätigkeitsfesten stammende Subventionen. Ich werde endlich beweisen, daß er strafbare Indiscretionen in der Botschafterwelt verübt hat.“ Die Anschuldigungen erregten Aufsehen bei der Staatsanwaltschaft. Der Polizeipräsident wurde davon benachrichtigt und hat eine Untersuchung angeordnet, sowie den betreffenden Beamten — es soll Herr Girard, der Chef der politischen Brigade, sein — suspendirt, bis über die Enthüllungen G.'s Licht verbreitet ist.

[Ein frecher Diebstahlversuch] ist auf der Warschauer Bahn ausgeführt worden, doch gelang es, eines der Diebe habhaft zu werden. Es hatten sich die Diebe nämlich, wie die „Now. W.“ berichtet, folgende List eronnen, um die eiserne Geldkiste, in welcher alle mit der Eisenbahn versandten Summen aufbewahrt werden und in der sich über 100,000 Rubel befanden, zu entwenden: In Dünaburg kaufte Jemand ein Billet dritter Classe bis Ostrow und gab zugleich eine über 350 Pfund schwere Kiste als Gepäck auf. In dieser Kiste befanden sich aber, wie sich später herausstellte, zwei mit Sägen und allen möglichen Instrumenten versehene Personen. Während der Zug die weite Strecke zurücklegte, öffneten die beiden Personen die Kiste, stiegen heraus und legten den Geldkasten hinein, worauf sie die Kiste wieder sorgfältig zubanden. Dann sägten sie eine Oeffnung in die eine Seite des Gepäckwagens und sprangen, während der Zug im Gange war, ins Freie. Bei der Station Korfowka verlangte ein dort aussteigender Reisender sein Gepäck; der Gepäckswagen ward geöffnet und da vermigte man den Geldkasten. Der Conducteur bat, man möge den Zug zehn Minuten halten lassen und ließ die Kiste, da sie ihm verdächtig erschien, wiegen. Dabei stellte es sich heraus, daß sie leichter geworden war. Sie wurde daher geöffnet und in ihr fand man den Geldkasten, die Sägen und Instrumente und die sorgfältig zusammengelegten Sägespäne, und aus der ganzen Einrichtung der Kiste ließ sich mit Sicherheit ersehen, daß zwei Menschen in ihr versteckt gewesen sein mußten. Bald wurde nun auch der Inhaber der Kiste ermittelt und natürlich sofort dingfest gemacht.

[Denkbare Luftschiffe.] Einige Blätter berichten, daß das lenkbare Luftschiff erfunden und von der deutschen Regierung angekauft worden sei, welche schon eine Reihe von Versuchen bei Meh damit gemacht habe. Der Erfinder wäre ein Mechaniker Weller, der eine Million baar und den Zinsengenuß einer weiteren Million für seine Erfindung erhalten habe. Das Luftschiff werde mittels Elektrizität getrieben. Man kann das Schiff nach jeder Richtung gegen den Wind lenken, auch auf einem Punkte stillhalten, wobei kurze Drehungen gemacht werden müssen. Die Geschwindigkeit ist min-

überaus schmeichelhaft ausgezeichnet wurde. „Der Battano“, nicht so gemagt realistisch als „Dardanien“, ist voll sorgfältig gezeichneter Bilder der kaukasischen Landschaft, voll interessanter Begebnisse und äußerst spannend. Die vorgeführten Personen sind hauptsächlich Kaukasier, theils aber auch nach dort verschlagene Europäer, und die lebendige Darstellung beweist uns, daß der Autor während seines langjährigen Aufenthaltes im Kaukasus eingehende Studien gemacht hat über die dortigen Culturzustände. Die Ausstattung des Werkes ist sehr elegant.

* Engelhorn's Allgemeine Romanbibliothek. Es ist eine berechnete Klage der deutschen literaturfreundlichen Welt, daß die Bücherpreise bei uns zulande auf unerreichbarer Höhe sich halten. Novitäten, selbst aus ziemlich obskuren Federn, werden mit horrenden Preisen belegt. Diese Klage ist und bleibt nach vielen Richtungen hin gerechtfertigt. Hin- und her erscheint dagegen die Ausrede des deutschen Volkes, als sei ihm nicht Gelegenheit gegeben, seinen Lesbedarf auch um ein Billiges zu erwerben. Hiefür ist ja durch verschiedene populäre Unternehmungen in kaum noch zu verbessernder Art gesorgt: freilich bieten jedoch alle diese „Universal“-„Klassiker“- und „Volksbibliotheken“, oder wie sonst sie immer heißen mögen, niemals das Neueste. Nun aber hat sich eine deutsche Verlagsanstalt gefunden, die das Unmögliche möglich macht: die Firma J. Engelhorn in Stuttgart durch ihre „Allgemeine Romanbibliothek“. Diese vorzügliche Sammlung, welche vor nahezu drei Jahren mit Georges Ohnet's „Hüttenbesitzer“ in glücklichster Weise eröffnet wurde, hat in den beiden ersten Jahrgängen sich thatsächlich ihrem Entstehungsgedanken genähert: eine Auswahl der besten modernen Romane aller Völker zu werden. Das Verzeichniß derjenigen Autoren, welche bis jetzt Arbeiten in „Engelhorn's Romanbibliothek“ veröffentlichten, umfaßt Namen wie Ohnet, Hugh Conway, Henri Grenville, Miß Braddon, L. Halévy, Charles Reade, J. J. Kraszewski, Alex. Rietland, Paul Lindau, Bret Harte, Adolf Bäbrandt, Juan Valera, Salvatore Farina, Bernhard Frey, Hans Hopfen, Claire v. Glümer u. s. w. Im Laufe des dritten Jahrganges sind dann weiter bis jetzt erschienen: „Die Versäulung“ von Ernst Remin, „In Acht und Bann“ von Miß Braddon, „Die Tochter des Meeres“ von Joh. Schjöring, „Lieutenant Bonnet“ von Hector Malot, „Pariser Ehen“ von E. About, „Hanna Warner's Herz“ von Fl. Marryat, „Eine Tochter der Philister“ von H. Boyesen, „Die Damen von Croix-Mort“ von Georges Ohnet. Die Ausstattung dieser Sammlung ist sehr nett, das Format angenehm und der Preis stellt sich äußerst billig. Alle 14 Tage erscheint ein Band und kostet ein solcher bloß 50 Pfenn.

* Das Haus mit den zwei Eingängen, Roman von Rosenthal-Bonin. Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt, 1 Bd. geh. M. 5, fein geb. M. 6. Unter diesem pikanten Titel erschien soeben ein neues Werk des allgemein beliebten Autors, dessen Talent sich hervorragend bethätigt in der knappen Verknüpfung der Ereignisse und der glücklichen Lösung der behandelten Probleme. Rosenthal-Bonin führt seine Leser diesmal nach Hamburg und auf dem interessanten Boden der glänzenden Kaufmanns- und Seehandelsstadt spielt sich die erzählte geheimnißvolle Begebenheit ab, die einst, obwohl sie im Leben niemals vollkommen aufgeklärt wurde, alle Gemüther lebhaft beschäftigte, und im Publicum allseits die größte Theilnahme wachrief. Der gewandte Romaner hat sich nun dieses dankbaren Stoffes bemächtigt, und nach authentischen Quellen mit aller Kraft seiner dichterischen Begabung ein farbenvolles, interessantes Lebensdrama geschaffen, das auch die anspruchsvollsten Leser tief bewegen und fesseln wird durch seine anschauliche Schilderung origineller Charaktere, durch Abwechslung von Humor und Ernst, und jenen künstlerisch vollendeten Vortrag des Stoffes, der eine Hauptstärke der Begabung des geschätzten Verfassers ist. Auch dieses Werk ist, sowie alle Erscheinungen der „Deutschen Verlagsanstalt“ aufs Vorzüglichste ausgestattet.

* „Ein Feenschloß,“ Roman von Petlov von Geyern. 3 Bände. geh. M. 12, fein geb. M. 15. Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt. In diesem spannenden Sittenroman schildert der feingebildete Autor die Zustände am spanischen Hofe gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zur Zeit der französischen Revolution, welche in ihren Folgen so verhängnisvoll auf die Schicksale Spaniens einwirkten sollte. Die politischen Constellationen der damaligen Zeit, sowie die Charaktere der maßgebenden Persönlichkeiten sind von dem Verfasser mit historischer Treue auf Grund eingehender Studien dargestellt. Der indolente von der Last der Krone ermüdete König Karl IV., die stolze, sinnlich heißblütige, in ihrer Liebe eigensüchtig herrschbegierige, in ihrer Eifersucht erbarmungslos grausame Königin Maria Louise, sowie der seinem Ehrgeiz alle Rücksichten auf seinen König und sein Vaterland opfernde Günstling Don Mammel Godoft sind die Hauptgestalten der historischen Handlung, an welche sich der ganz der Dichtung angehörende Roman in den Figuren zweier Hidalgo's anschließt, die ihrerseits wieder als Typen des Standes gezeichnet sind. Alles in Allem ist „Das Feenschloß“ eine der besten modernen Erscheinungen und wird seinen Lesern vollste Befriedigung gewähren. In Folge der prächtigen Ausstattung des Werkes eignet sich diese Novität bestens zu einem Festgeschenk für gebildete Kreise. R.

Saus- und Landwirthschaftliches.

[Das Begießen der Topfgewächse mit warmem Wasser.] Es sind hiermit mancherlei Versuche angestellt worden, welche ergeben, daß vielen kümmernden Topfpflanzen, ja selbst solchen, die schon dem Eingehen nahe waren, wieder aufgeholfen ward resp. dieselben gerettet wurden. So z. B. Oleanderstöcke, die früher nicht, oder doch nur unvollkommen blühten, werden dadurch, daß man begann, sie mit lauwarmem Wasser zu begießen, und dies mit einer allmählichen Steigerung (25 bis 30° R.) des erwärmten Wassers fortsetzte, zur üppigsten Blüte gebracht. Ganz gleiche Resultate wurden erzielt mit einem alten Stocke der Porzellanblume (Hoya carnosa.) ferner mit einem Gummibaum, welcher bereits dem Verwelken nahe war, und einer Epheulaube. Bei allen diesen Topfpflanzen brachte das Begießen mit warmem Wasser (bis 30° erwärmt), ohne daß sonst mit den Stöcken weiteres vorgenommen worden war, ein erneutes üppiges Wachsthum hervor.

Volkswirthschaftliches.

[Umarbeitung der österreichisch-ungarischen Verbandtarife.] Im Laufe dieses Monats steht den Eisenbahnen, welche den österreichisch-ungarischen Eisenbahnverband bilden, eine sehr große Arbeit bevor, nämlich die Umarbeitung der österreichisch-ungarischen Verbandtarife. Nachdem nämlich die ungarische Regierung die Einführung einer Transportsteuer beschlossen hat und dieselbe schon mit 1. Mai ins Leben treten soll, müssen die jetzt bestehenden Tarife um jenen die Transportsteuer darstellenden Betrag erhöht und dementsprechend berichtigt werden.

Eingesendet.

Der Sieg ist unser!

Der Sieg ist unser!
Obwohl die Gegner lärmten um die Wette,
Hat ihnen doch ihr Schreien nicht genügt;
Wer könnte auch entreißen uns die Stätte,
Die schon die Väter treu und stark geschützt.

Der Sieg ist unser!
Die Lüge ist der Wahrheit unterlegen,
Und Jubellieder klingen im Gefilde,
Auf das herniederfiel ein sanfter Regen,
So glückverheißend und so frühlingssüß.

Der Sieg ist unser!
Denn glänzend haben sich bewährt auf's Neue
In dem uns schöne aufgedrungenen Streit
Der deutsche Mannesmut und deutsche Treue,
Ein herrlich Erbtheil aus uralter Zeit.

Der Sieg ist unser!
Er wird auch fernherhin von uns nicht weichen,
Wenn wir stets brüderlich zusammensteh'n,
Denn nur durch Einigkeit ist zu erreichen,
Daß siegreich wir aus jedem Kampfe geh'n.

Gilli, am 15. April 1887.

Franz Tiefenbacher.

Schwarz Satin merveillenx (ganz Seide)
fl. 1.15 per Meter bis fl. 6.45 (in 16 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depöt von G. Henneberg (k. und k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Preisaufrage.

Herr Dr. Dragotin Selingsheim wurde wiederholt als Heinrich II. bezeichnet. Daraus könnte man schließen, daß der böhmische Heinrich bis jetzt der einzige in seiner Art ist. Wir stellen nun die Preisfrage: worin unterscheidet sich Baron Gödel von Heinrich I.? Schriftliche Antworten mit Namensunterschrift sind bis 30. April an die Redaction zu senden, welche dieselben veröffentlichen wird. Der Preisgekrönte hat das Recht, den Tag zu bestimmen, an welchem wir ihm und seiner Gesellschaft beim Grenadierwirth zehn Stefan ponieren dürfen.

Die Redaction der „Deutschen Wacht“.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Theilnahme an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

Kundmachung.

Für die Bedienung der sogenannten Johannesbrücke auf der Neuhauser Bezirksstraße werden ca. 60 Quadratmeter 10 Centim. starke Eichenpfosten benöthigt, und findet die diesfällige Miendo-Vicitation am

Mittwoch den 20. April 1887

um 9 Uhr Vormittag, in der hiesigen Amtskanzlei (Bahnhofgasse Nr. 162) statt.

Lieferungsbedingungen liegen hieramts zur Einsicht auf.

Bezirks-Ausschuß Gilli, 16. April 1887.

Der Obmann:

250

Gustav Stiger m. p.

Ein geräumiges grosses

Magazin

wird gegen gute Bezahlung zu miethen gesucht. Anträge an die Exp.

Die MAGEN-ESSENZ des Apothekers PICCOLI in Laibach

heilt nicht nur die Krankheit Erwachsener, sondern ist ein unfehlbares Mittel gegen Würmer, woran so viele Kinder leiden; und viele Familienmütter bestätigen den glänzendsten Erfolg in den schwersten Erkrankungen, welche daraus entstehen können. V

Sie wird vom Erzeuger in Schachteln zu 12 Flaschen 1 fl. 36 kr. versendet; die Postspesen tragen die p. t. Auftraggeber.

Depôt: In Gilly Apotheker Kupferschmid, Graz Eichler und Nedwed, Marburg Bancalari, Klagenfurt Thurnwald, Villach Seolz, Tarvis Siegel.

Roll-Heringe

frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um 2 fl. 80 kr.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Man biete dem Glücke die Hand! 500.000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verloosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 97.000 Loosen 48.700 Gewinne im Gesamtbetrage von

9,304.550 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500.000 Mark

speziell aber

- 1 à 300000
- 1 à 200000
- 2 à 100000
- 1 à 80000
- 1 à 75000
- 2 à 70000
- 1 à 60000
- 2 à 50000
- 1 à 30000
- 5 à 20000
- 26 à 10000
- 56 à 5000
- 106 à 3000
- 256 à 2000
- 512 à 1000
- 791 à 500
- 30950 à 145

15987 à M. 300,
200, 150, 124,
100, 94, 67,
40, 20.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Classe 2000 im Gesamtbetrage von M. 117.000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer 1. Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2. auf M. 60.000, 3. M. 70.000, 4. M. 75.000, 5. M. 80.000, 6. M. 100.000, in 7. aber auf ev. M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Orig.-Loos fl. 3.50 kr. 5.W.
1 halbes " " 1.75 " "
1 viertel " " .90 " "

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit grösster Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme u. erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

30. April d. J. zukommen zu lassen.

KAUFMANN & SIMON
Bank- und Wechselgeschäft
in **HAMBURG.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geldverloosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originalloose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben geniessen derart alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

Speck

frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3-50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Portal mit Spiegelscheiben

ist billig zu verkaufen. Auskunft Expedition.

Russen

frische, beste Marke, liefert das 5 Kilo - Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um 2 fl. 25 kr.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Anfrage 344.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.20 — 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jüngere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 300 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Cliffen etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien, I. Operngasse 3.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Sieben erdrien, in jeder Buchhandlung vorrätig:

Kaiser Josef II.
und das
Geheimniß des Freihauses
Historischer Roman
von
Carl Th. Fockt.
Mit vielen Illustrationen. — Preis jeder Lieferung

kr. 10 kr.

Illustrirte Prospekte gratis und franco.

Gilbert Anger, Wien
VII. Siebensterngasse 32.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

233-6

Znaimer Gurken

von bester Qualität liefert das 5 Kilo - Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 1.80

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Uebersorgane, Wechselfieber, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form werden selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenndes Zeugniß des Hofrathes Professors Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel. 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depôt in Wien: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

Zu haben in **CHH** bei dem Herrn Apotheker **Mareck.**

Telegramm.
5000 St. Echte Brüner, Rein Wolle
Herrenanzug-Stoffe
für Frühjahr und Sommer 225 4
in schwarz, braun, lichtgrau, dunkelgrau, drapp, chokolade, blau, melirt und in allen modernen Farben mit Dessins zu nachstehenden, Aufsehen erregenden Preisen.
Jeder Anzug kostet daher in Prima nur fl. 3.50 und in Hochprima fl. 4.90
Aus allerfeinster Schafwolle fl. 6.25
Aus feinst Brüner Schafwolle . . . fl. 7.75
per completem Anzug, nämlich für Rock, Hose und Gilet. Versandt gegen Geldeinsendung oder Nachnahme, und sind Aufträge zu richten an das
Waarenhaus „zur Monarchie“
WIEN, III., Hint. Zollamtsstrasse Nr. 9.
Muster auf Verlangen gratis und franco!

Ein Clavier

ist billig zu verkaufen. Auskunft Exp.

Leinenfabriks-Niederlage
Bernh. Beer's Sohn
Brünn, Fröhlichergasse
versendet mit Nachnahme: 232 12

Sommer-Kammgarne
waschecht, in den neuesten Mustern
1 Rest 6 1/2 Meter auf einen complete Herren-Anzug 3 fl. 25 kr.
nur so lange der Vorrath reicht.
Muster und Preislisten gratis und franco.

Ohne Vorauszahlung!

Brieflicher Unterricht
Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoirarbeiten
Garantirter Erfolg. Probebrief gratis.
K. k. conc. commerc. Fachschule
Wien, I., Fleischmarkt 16.
Director **Carl Forges.**
Abtheilung für brieflichen Unterricht.
Bisher wurden 10,500 junge Leute der Praxis zugeführt. 324-50
Ueberzeugen Sie sich!

In meiner Papier- und Schreibmaterialien-Handlung findet ein

Lehrjunge oder Practicant
gleich Aufnahme. Selber muss aus guter Familie sein, die entsprechenden Schulkenntnisse besitzen und sowohl der deutschen als auch slovenischen Sprache mächtig sein.
Johann Rakusch, Cilli.

Gegründet im Jahre 1869.

Nähmaschinen-Handlung und mech. Werkstätte

Mathias Prosch

Marburg, Serrengasse 23
im eigenen Hause.

Inhaber des von der hohen k. k. Statthalterei conc. Gewerbes für Telegraf-Anlagen wie Feuer-, Fabriks-, Hôtel- und Haus-Telegrafen.
Dreijährige Garantie.

Telephon-Anlagen
(Inductor oder Batterie-Betrieb) mit vorzüglichen Magnet-Telephonen, auch alle Telegrafen-Apparate, Leitungsdrähte u. Materiale in grösster Auswahl zu den äussersten Fabrikpreisen.



H. Kasperek in Fuinek, Mähren
liefert gegen Nachnahme
5 Kilo Kaffee:

Domingo, elegirt, hochfeinst fl. 6.—
Cuba, hochedelst, IIa. „ 6.25
Cuba, „ Ia. „ 6.50
Portorico, hochedelst, IIa. „ 6.25
Portorico, „ Ia. „ 6.50
Java, goldgelb, Ia. „ 6.75
Menado, Ia. „ 7.50
Ceylon, IIa. „ 7.—
Ceylon, Ia. „ 7.50
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1, fl. 3.50, Nr. 2, fl. 4.—, Nr. 3, fl. 4.50, Nr. 4, fl. 5.—, Nr. 5, fl. 5.50, Nr. 6, fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

M. URSCHKO
Bau- und Möbel-Tischlerei
Cilli, Postgasse 29, rückwärts im Hofe.
Niederlage der I. k. k. priv. Metallsäge-Fabrik in Wien.
Grosses Lager aller Gattungen fertiger Möbel und Holzsärge. Ferner empfiehlt sich derselbe zur Uebernahme von Bauarbeiten in jeder Grösse, sowie sämtlicher in dieses Fach schlagenden Arbeiten in solidester Ausführung zu möglichst billigen Preisen.
742 30

Unter den vielen gegen Gicht u. Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte **Anker-Pain-Expeller** das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphose angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol rheumatische Schmerzen, wie Gichtereisen u., als auch Kopf-, Zahn- und Nückenschmerzen, Seitenstiche u. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. 20 kr., je nach Grösse, ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit „Anker“ als echt an.
General-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Willaspah 7.
(Vorhandig in den meisten Apotheken.)



Die Vereinsleitung des Zweigvereines Stadt Cilli
des
patriotischen Landes- und Frauen-Hilfsvereines
230 3

erlaubt sich hiemit zum Beitritte aufzufordern.
Anmeldungen können beim Schriftführer Herrn **Julius Rakusch**, oder beim Cassier Herrn **Gustav Stiger** gemacht werden.

Grösstes Lager vorzüglicher echter **Weissweine** aus den besten Gebirgen u. Jahrgängen.
Unverfälschte
Rothweine in jeder Qualität u. Geschmacksrichtung.
Guten Viseller Schillerwein 229 10
per Liter von 14 kr. aufwärts, empfiehlt zur geneigten Abnahme
Weinhandlung Jos. Pallos, Cilli.
Kellereien: Grafegebäude. Comptoir: Badgasse 132.

Das von der k. k. Statthalterei concessionirte
Realitäten-Verkehrs-Bureau
JULIUS HERZL
GRAZ
Hauptplatz 15, Eing. Pomeranzeng.
empfehl
zum Ankaufe, bezw. Tausch, die in grösster Auswahl in Vormerkung befindlichen
Land-Realitäten, Weingärten, landtäfl. Güter, Wald-Complexe, Fabriken, Mühlen, Villen, Familien-, Zins- und Geschäftshäuser etc. etc.
Objecte jeder Art werden unter conlanten Bedingungen in Verkaufs-Commission übernommen.
Beantwortung brieflicher Anfragen, sowie die Vermittlung für die p. t. Käufer geschieht unentgeltlich.
219



WÜRLSTL'S-EISEN-CHINA-WEIN.
Vorzügliches Mittel bei Blutaruth, Bleichsucht, unregelmässiger und schmerzhafter Menstruation und Blutbildend nach schweren Krankheiten, das sich bereits vielfach bewährt hat.
Preis 1 fl. 25 kr. per Flacon.
HAUPTDEPOT beim ERZEUGER, F. WÜRLSTL, APOTHEKER, SCHLANDERS, TIROL.

Depots 758 52
in Graz bei
J. Eichler, Barmh. Brüder, U. Stühlinger
A. Jakic, R. Postl, J. Purgleitner und A. Reichel;
in Cilli bei J. Kupferschmid;
in Marburg bei J. Bancalari;
in Pettau bei J. Behrbalk;
in Klagenfurt bei P. Birnbacher;
in Villach bei F. Scholz;
in Laibach bei W. Mayr.

Angeseichnet auf 15 Ausstellungen stets allein mit den höchsten Preisen, zuletzt London 1883, mit zwei großen goldenen Medaillen für Qualität des Ehrans und die Art seiner Bereitung.

Peter MÖLLER'S
Reinster Medicinal-Dorsch-Leberthran.

Dieser Thran, in Möller's eigenen Factorien aus frischen, gesunden Lebern des Dorschfisches sorgfältigst bereitet, von Geschmack und Geruch angenehm, wird von den ersten medicinischen Capacitäten wegen seiner leichten Verdaulichkeit, besonders auch für Kinder wärmstens empfohlen.
Preis 1 fl. Bei 6 Flaschen franco per Post. Wiederverkäufern Rabatt.
Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogenhandlungen der Monarchie und en gros durch das General-Depot für Oesterreich-Ungarn: Robert Gehe, Wien, III., Heumarkt Nr. 7.
Depots: Cilli: Apoth. Kupferschmid; Apoth. A. Marek. Pettau: Apoth. J. Behrbalk; Kaufm. A. Jurza.
777 8



Verlag von Fritz Rasch (Th. Drexel's Buchhandlung) in Cilli.

Dr. Ed. Glantschnigg: Cilli und Umgebung.

Handbuch für Fremde.

Herausgegeben im Auftrage der Section Cilli des deutschen und österreichischen Alpenvereines.

Preis 50 kr., per Post 55 kr.

Mit einem Plane der Stadt und Umgebung.

Preis 50 kr., per Post 55 kr.

Verlag von Fritz Rasch (Th. Drexel's Buchhandlung) in Cilli.

Ortsgruppe Umgebung Cilli des Deutschen Schulvereines.

Sonntag den 17. April 1887, 4 Uhr Nachm.
im Gasthause des Herrn **Franz Jessernigg**
(**Erjauc**) in Unterkötting

Vollversammlung.

Mitglieder und Freunde des Deutschen Schulvereines sind hiezu freundlich eingeladen.

C. Adolf Lutz
Obmann.

243 2

In Emilie Haussenbüch's autor. Privat- Lehr- und Erziehungs-Anstalt beginnt die Schule, sowohl jene der „höheren Töchterschule“, als auch der Mädchen-Volksschule **Mittwoch, den 13. d. M.** und finden auf Wunsch auch Neueintretende daselbst Aufnahme. 232-3

Haus

mit **Gasthaus-Concession u. Bäckerei** in **Robitsch**, Haus Nr. 21, einstöckig, schöne Lage, wird unter günstigen Bedingungen verkauft. Gef. Anfragen an den Eigenthümer **Johann Recher** daselbst. 245 2

Circa 80 Meter-Ctr.

schönes süßes Heu ist zu verkaufen. — Auskunft erteilt Frau **Spann**, **Grazergrasse 173**. 246

Sowohl weissen französischen

Rispen

als auch schwarzen schweren

Gebirgshafer

zum säen und als Futterhafer versendet billigst jedes Quantum

B. Zamolo in Fraueheim
Station Kranichsfeld. 236 3

Freiw. Wein-Licitation

im ehemals **Vinz. Sternberger'schen** Weinkeller zu **Oberfeistritz**, eine halbe Stunde von der Eisenbahnstation **W.-Feistritz** entfernt, **am Montag den 25. April 1887, um 10 Uhr Vormittags** angefangen woselbst circa **250 österr. Eimer** oder **141 Hektoliter Giesskübler-Weine** aus den Jahren 1884 bis 1886 ohne Gebinde licitando verkauft werden.
Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.
Windisch-Feistritz, 15. April 1887.

249-3

Vera von Hellmer.

Heinrich Reppitsch, Cilli



k. k. Aichung für alle Systeme von **Waagen, Gewichten und Maasen**, und verfertigt die daran nöthigen **Reparaturen und Richtigstellungen** prompt und billigst unter Garantie der Aichfähigkeit. 189-12

Ursula Lang

empfiehlt ihren

Möbel-Verkauf

Herrengasse 123

einem gütigen Zuspruche. Am Lager befinden sich stets in **grosser Auswahl** alle Gattungen **Möbel** und **Bett-Fournituren**. 226 6

Heilung der Lungenleiden

Tuberkulose (Schwindsucht, Anzehrung) Asthma (Athemnoth), chronischen Bronchialcatarrhe etc. durch

Gas-Exhalation

(mittelst Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar unereichbare Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am überzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaute zusammengefasste Atteste von Professoren von Welt-ruf, welche auch von den medicinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injection schwinden Husten, Auswurf, Fieber, Schweiß und Rasselgeräusch. Das Körpergewicht nimmt wöchentlich $\frac{1}{2}$ —1 Kilo zu. Der Patient wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich eine halbe Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlass der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Cur kehren die Anfälle nicht wieder. Selbst bei tuberkulös zerstörten Stimmbändern, wo auch die Hälfte der Lunge zerstört wurde, trat Heilung ein. Von 30 Patienten im letzten Stadium der Tuberkulose wurden mittelst Gas-Injection alle gründlich geheilt.

Wie in den grössten Hospitalern der Welt, so findet auch im **k. k. Wiener allgem. Krankenhaus** der Gas-Exhalations-Apparat beste Anwendung. Atteste Geheilter liegen vor. 247 50

Der **k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat** (Rectal-Injection) ist complet mit Zugehör zur Gaserzeugung sammt Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch für Kranke durch

Dr. Carl Altmann
WIEN, VII. Mariahilferstrasse 80

für 8 fl. und 30 kr. für Packung, gegen baar oder Postnachnahme zu beziehen. — Die Cur selbst ist weder belästigend noch störend.

DANKSAGUNG.

Allen Jenen, welche an unserem Unglück, das uns durch den Tod der unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau

Josefine Lang geb. Hildebrand de Perleps

getroffen, innigen Antheil nahmen, der Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen und uns sonst mit Rath und That zur Seite standen, sei hiermit der tiefgeföhlte Dank ausgesprochen.

CILLI, 13. April 1887. 248

Die trauernden Hinterbliebenen.

Damen-Phaeton

viersitzig, ganz neu, hoch elegant, Wiener Fabricat, ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei 187-

Anton Kapla, Sattlermeister, Cilli.

Wein-Geläger

sowohl frisch als auch gepresst und getrocknet, laut jedes Quantum 233 19

Georg Jäkle

Weinstein-Raffinerie
CILLI.

Sommerwohnung zu vermieten.

Dieselbe ist theilweise möblirt und besteht aus 3 Zimmer, Küche, Keller, Holzlege, Boden, 10 Minuten von der Stadt entfernt, sehr freundliche Lage. An-kunft Exp. 238 4

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut und Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberstreichen mit dem rühmlichst bekannten, allein echten **Kadlauer'schen Hühneraugenmittel** aus der **Rothen Apotheke in Posen** sicher und schmerzlos beseitigt.

Carton mit Flasche und Pinsel 50 Kr.



Schutzmarke.

Depot in Cilli: Apoth. **J. Kupferschmid**

Lohnendes Nebeneinkommen.

Lebens- und Feuerversicherungs-Agenten finden für Städte, Märkte und grössere Pfarren bei einer renommirten österr. Gesellschaft Aufnahme. Bei entsprechender Leistung fixe Bezüge. Briefl. Anfragen unter „**L. N. 1867**“ an dieses Blatt. 51 30

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

35 vis-à-vis dem Landestheater, 35

empfiehlt ihr grosses Lager von **completten Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren** aus Nuss- und Eichenholz, **Salon-Kästen, Credenzen** mit und ohne **Marmorplatten, Spiegel, Karnissen**. Reiche Auswahl von **Salon-Garnituren** von 90 fl. aufwärts, **Schlaf-Divans, Ottomane** und **Ruhebetten**. Uebernahme aller **Tapeten-Arbeiten** eigener Erzeugung billigst. **Anstattungen und Möblirungen** von Land- und Badehäusern werden prompt und billigst ausgeführt.

N. Kolndorfer.